



# „DIE KAMERA IST MEIN STÄNDIGER BEGLEITER“

Im Gespräch mit Fotograf Walter Brunner

Interview: Susanne Strickner

**Eigentlich kennen wir ihn als den einzigen Schuhmacher von Sterzing. Doch in seiner Freizeit widmet sich Walter Brunner einem ganz anderen Handwerk: der Fotografie. Im Erker spricht er über sein liebstes Hobby, bei dem er so richtig gut entspannen kann.**

**Erker: Herr Brunner, wie sind Sie zur Fotografie gekommen?**

**Walter Brunner:** Als ich ungefähr 15 Jahre alt war, hat ein Kollege von mir bei „Foto Thaler“ gearbeitet und so kam es dazu, dass sich in unserem Freundeskreis ein Interesse für die Fotografie entwickelt hat. Bald darauf bin ich mit meinem 50er-Motorrad nach Brixen gefahren, um mir meinen ersten eigenen Fotoapparat zu kaufen, und zwar den Olympus OM1 für 340.000 Lire. Das war damals für einen 15-Jährigen sehr viel Geld. Mit der Zeit sind einige Objektive und auch ein Stativ dazugekommen. Meine Kollegen haben dann irgendwann mit der Fotografie

aufgehört, ich aber habe weitergemacht.

**Haben Sie auch Fotokurse besucht?**

Nein, aber ich kaufe mir immer mal wieder Fotozeitschriften und Bücher. Durch das Sporteln bin ich auf der ganzen Welt herumgekommen und hatte immer meinen Fotoapparat dabei. Als Rodler habe ich u. a. an zwei Olympischen Spielen teilgenommen, da kommen schon Fotos zusammen (*lacht*). Ich habe noch unzählige Kisten mit alten Fotos und Dias daheim. Dann kam der Umstieg auf die digitale Fotografie, mit der ich mich erst anfreunden musste.

**Was fasziniert Sie an der Fotografie?**

Beim Fotografieren kann ich mich so richtig gut entspannen. Ich bin bei meiner Arbeit den ganzen Tag über im Geschäft bzw. in der Werkstatt. Da tut es gut, sich morgens oder abends in der Natur zu bewegen, mit meiner Kamera als ständigem Begleiter. Wenn man genau hinschaut, entdeckt man in

den verschiedensten Situationen Dinge, die man sonst nicht sieht. Diese Besonderheiten festzuhalten, fasziniert mich. Das kann eine außergewöhnliche Wolkenstimmung sein, ein neugieriges Tier oder das natürliche Lachen eines Kindes.

**Gibt es bestimmte Motive, die Sie besonders gerne fotografieren?**

Ich mache hauptsächlich Natur- und Landschaftsaufnahmen. Auch Wildtiere fotografiere ich gerne, da gehört oft auch das Hinterher-schleichen dazu. Auch Nahaufnahmen von Tieren oder Blumen gefallen mir. In der Porträtfotografie habe ich am liebsten Kinder vor der Kamera, weil sie immer einen ehrlichen, unverfälschten Ausdruck haben.

**Was macht für Sie ein gutes Foto aus?**

Das Foto muss einen gleich fesseln, in seinen Bann ziehen, es muss das gewisse Etwas haben, egal ob das nun die Farben oder die Kontraste ausmachen oder ob

einfach das Motiv etwas Besonderes ist.

**Haben Ihre Fotos besondere Merkmale?**

Mir selbst fällt das nicht auf, aber Freunde und Bekannte sagen oft,



dass meine Fotos etwas Typisches haben bzw. dass ein Stil wiedererkennbar ist. Eine gewisse Schärfe ist mir wichtig und großen Wert lege ich auf kräftige Farben. Mit Schwarz-Weiß-Aufnahmen konnte ich mich nie richtig anfreunden.

**Haben Sie ein Lieblingsbild bzw. Bilder, die Sie für sehr ge-**





**lungen halten?**

Da gibt es einige Schnappschüsse, etwa von Wildtieren, wo einfach das Fotografieren schon ein Erlebnis war. Im letzten Jahr bin ich einmal abends nach der Arbeit noch zur Prantneralm hinauf und habe ein Stück oberhalb der Alm einen braunen Fleck entdeckt. Zuerst habe ich gedacht, dass es sich um ein Reh handelt. Als ich dann aber mein Fernglas gezückt habe, stellte sich heraus, dass es ein Fuchs war. Er hat bemerkt, dass ich fotografiere, und ist neugierig geworden. Er näherte sich mir bis auf etwa zehn Meter Entfernung. Da sind tolle Fo-

tos entstanden.

**Haben Sie andere Fotografen oder Stilrichtungen, die Ihre Fotografie beeinflussen?**

Ich schaue mir manchmal Bilder auf Online-Fotogemeinschaften wie etwa „juzaphoto“ an, aber einen bestimmten Fotografen oder einen Stil, der mich besonders begeistert, gibt es nicht.

**Wen bzw. was möchten Sie unbedingt einmal vor Ihre Linse bekommen?**

Es gibt schon einige Tiere, die mich noch reizen, aber im Großen und Ganzen habe ich bereits viele Begegnungen festhalten können. In der Welt bin ich auch viel her-

umgekommen, aber am schönsten ist es immer noch daheim.

**Geht im Zeitalter der Smartphones die Sorgfalt der Fotografie verloren?**

Das Handy ist einfach „kamott“, weil man es überall problemlos mitnehmen kann, ohne dass man zehn Kilo an Ausrüstung herumschleppen muss. Aber Fotografieren bedeutet für mich mehr, als einfach abzudrücken. Es gefällt mir, verschiedene Einstellungen und Belichtungszeiten auszuprobieren, mit dem Stativ zu arbeiten, verschiedene Techniken anzuwenden.

**Nutzen Sie die technischen**

**Möglichkeiten der Bildbearbeitung am Computer?**

Ich nutze Photoshop hauptsächlich, um die Bilder – falls nötig – zuzuschneiden, oder ich mache Anpassungen mit Tonwert- und Schärfekorrektur. Kleinigkeiten bessere ich nach, nicht mehr und nicht weniger.

**Können Sie uns ein paar Tipps für gute Fotos mit auf den Weg geben?**

Jeder muss selbst herausfinden, was ihm gefällt. Am besten ist es, verschiedene Sachen auszuprobieren und sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen. **E**

